

Erscheint Dienstag,  
Donnerstag  
und Samstag.

Inserate  
die gespaltene Zeile  
1 1/2 Kr.

# Der Bote vom Remsthal.

Preis: 1 fl. 36 Kr.  
Halbjahr 48 Kr.  
Vierteljahr 24 Kr.  
Durch die Post be-  
zogen jährl. 48 Kr.  
mehr.

## Amts- & Intelligenz-Blatt für die Bezirke Gmünd & Welzheim.

Donnerstag

Nro. 112.

4. Oktober 1855.

Mit dem 1. Oktbr. 1855 beginnt ein neues Quartal des „Boten vom Remsthal“ und werden die resp. neuereintretenden Leser gebeten, ihre Bestellung darauf jetzt abgeben zu wollen, um die Auflage darnach bestimmen zu können. — Bekanntmachungen aller Art (die Zeile zu 1 1/2 Kr.) werden ihren Zweck um so weniger verfehlen, da der Remsthaler-Bote nicht nur in den Oberämtern Gmünd und Welzheim, sondern auch in den angränzenden Oberämtern: als Aalen, Gaildorf, Schorndorf, Göppingen und Geislingen häufig gelesen wird. — Beiträge über Landwirtschaft, Gewerbe u. i. w. werden stets mit Dank angenommen.

### Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

#### G m ü n d. Aufforderung zur Steuer-Einzahlung.

Die Steuerpflichtigen werden hiemit aufgefordert, die erste und zweite Quartal-Rate der Staatssteuer pro 1855/56 zuverlässig binnen 8 Tagen an die Steuer-Einnahmerei zu entrichten.  
Den 3. Oktober 1855.

Steuer-Einnahmerei: Straubenmüller.

G m ü n d.

#### Brottag: Regulirung

für die nächsten 8 Tage:  
6 Pfund weißes Brod kosten 27 Kr., 6 Pfund schwarzes Brod kosten 25 Kr., 1 Kreuzer-Becken muß wägen 5 Loth.  
Durchschnittspreis v. 1 Simri Kernen 2 fl. 49 Kr. In voriger Woche betrug solcher 2 fl. 51 Kr.  
Den 2. Oktbr. 1855.

Stadtschultheißen-Amt.

Kohn.

vd. Königlich Oberamt.

Akt. Mühlischlegel,

gef. St.-B.

G m ü n d.

#### Maurer- und Pflaster-Arbeit-Verakkordirung:

Ueber die Herstellung eines Ufer-Böschung-Pflasters auf der Markung Mögglingen, Nummer 66/68, zum Schutze der Staats-Straße, wird am

Montag den 8. Okt. d. J. Vormittags 10 Uhr in dem Gasthause zum Adler in Mögglingen ein Affords-Versuch stattfinden.

Die Arbeiten sind im Ganzen veranschlagt zu 198 fl.

Den 2. Okt. 1855.

K. Straßenbau-Inspektion.

1 zweistödiges Wohnhaus beim Kornhaus neben Metalldreher Käser,

B. B. A. 1200 fl.

ger. Anschlag 800 fl.

1/8 Morgen Land in den Kap-penwiesen neben Georg und Ignaz Beter,

Anschlag 60 fl.

zum erstenmal im öffentlichen Auf-streich zum Verkauf.  
Den 7. Sept. 1855.

Gemeinderath.

vd. Rathschreiber

Bichler.

W i s s g o l d i n g e n.  
Gerichts-Bezirks Gmünd.

#### Eigenschafts-Verkauf.

Dem Jo-hannes Holl, We-ber dahier,

wird seine sämmtliche Eigenschaft zum Verkauf gebracht, bestehend in:

2/3 an einem 3stödigten Wohnhaus mit Scheuer unter einem

Dache in der Kapellgasse, 21,6 Ruthen Land und Gemüsegarten beim Haus,

1 1/8 Mrgn. 14,8 Rthn. Acker und

1 3/8 Morgen 33,6 Rthn. Wech-selfelder.

Kaufs-Liebhaber werden mit den erforderlichen Zeugnissen auf

Dienstag den 16. Okt. d. J. Vormittags 10 Uhr

auf das hiesige Rathhaus einge-laden.

Den 17. Sept. 1855.

Gemeinderath.

G m ü n d.

#### Aufforderung eines Ver-schollenen.

Kaver Man z von Horn, Ge-meinde Gögglingen, diesseitigen Be-zirks, welcher am 25. September 1785 geboren ist und daher, falls er noch am Leben wäre, das 70. Lebensjahr zurückgelegt hätte, ist längst verschollen. Es ergeht nun hiemit an ihn oder seine etwaigen Leibeserben die Aufforderung, sich binnen der unersprechlichen Frist von 90 Tagen dahier zu melden und ihre Ansprüche an das in 140 fl. bestehende Vermögen geltend zu machen, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist derselbe als ohne Leibeserben verstorben ange-nommen und sein Vermögen an seine bekannten Intestaterben defi-nitiv ausgefolgt werden würde.  
Den 26. Sept. 1855.

Königl. Oberamtsgericht.

G. A. B. v. Breitschwert.

G m ü n d.

In Folge stattgefundenener Nachgebote wird über die Anlage abge-sonderter Material-Lagerplätze zwischèn Hussenhofen und Unterbö-bingen — am

Montag den 8. Oktober d. J. Mittags 1 Uhr

in dem Wirthshause zur Krone zu Unterböbingen ein wiederholter Affords-Versuch statt haben.

Den 2. Oktober 1855.

K. Straßenbau-Inspektion.

S t a d t G m ü n d.

#### Wohnhaus- und Kraut-land-Verkauf.

In der Gant-masse des Bäckers Joseph Aierle

dahier kommt

Samstag den 6. Oktober d. J. Vormittags 11 Uhr

G m ü n d.

#### Stroh-Lieferung.

Die Lieferung von 900 Stück Stroh wird

am Samstag den 6. Oktober

Morgens 11 Uhr

verakkordirt, wozu Affords-Liebhaber sich auf der Kanzlei der unterzeichneten Stelle einfinden wollen.

Den 2. Okt. 1855.

Hospital-Verwaltung.

Kraus.

G m ü n d.

Nächsten Freitag den 5. d. M. Vormittags 11 Uhr

wird die Herstellung der Pfeiler an der St. Johanniskirche auf der Kanzlei der Stadtpflege im öffent-lichen Abstreich verakkordirt, wozu die Affords-Liebhaber hiemit ein-geladen werden.

Den 3. Oktober 1855.

Stadt-Werkmeister

Stegmaier.

B a r t h o l o m ä.

Oberamts Gmünd.

#### Schafwaide-Verleihung.

Die der hiesigen Gemeinde

zustehende Schafwaide, welche ca. 700 Stück

Schafe ernährt, wird am Freitag den 5. Oktober d. J.

Mittags 12 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause ver-liehen werden, wozu die Liebhaber,

Auswärtige mit obrigkeitlichen Prä-dikats- und Vermögens-Zeugnissen versehen, eingeladen werden.

Den 26. Sept. 1855.

Schultheiß Gößle.

**Lautern.**  
Oberamts Gmünd.  
**Schafwaide-Verleibung.**  
Mittwoch  
den 10.  
Oktober  
d. J.,  
wozu man die Liebhaber einladet.  
Den 26. Sept. 1855.  
Gemeinderath.

**Dettingen.**  
Oberamts Heidenheim.  
**Schafwaide-Verleibung.**  
Die hie-  
sige ge-  
sunde  
Sommer-  
Schafwaide, welche 600 Stücke  
ernährt, wird am

Montag den 8. Oktober  
Nachmittags 1 Uhr  
auf hiesigem Rathhause auf 1  
oder 3 Jahre verpachtet.  
Die Herbst- und Frühlings-  
waide wird mit in den Pacht ge-  
geben.  
Liebhaber, Auswärtige mit  
Vermögens- Zeugnissen versehen,  
werden eingeladen.  
Am 20. Sept. 1855.  
Schultheiß Stängle.

### Bermischte Anzeigen.

G m ü n d.  
Wir suchen in der Nähe un-  
serer Fabrik ein zur Lagerung von  
Holzkohlen geeignetes **Gewölbe**  
oder einen Keller zu mietzen.  
Ditt u. Comp.

Der Königl. bayer. privilegirte  
**Hoffmann'sche**  
**Zahn-Balsam,**

welcher die heftigsten Schmerzen in  
einer Minute stillt, das Zahnfleisch  
kräftigt, die wackelnden Zähne be-  
festigt, die gesunden Zähne sehr  
schön erhält, die angegriffenen vor  
gänzlichem Verderben schützt, und  
einen angenehmen Geruch im  
Munde hervorbringt, ist zu haben  
bei **Ignaz Deibele** in Gmünd.

**Zeugniß:**  
Unter den vielen Atesten, welche  
die Heilkräfte des Hoffmann'schen  
Zahnbalsams bestätigen, wollen  
wir nur eines hervorheben:

Der Unterzeichnete überzeugte sich  
bei eigenen Zahn-Schmerzen  
(Folge cariösen Verderbnisses ei-  
nes Backenzahnes) von der aus-  
gezeichneten und andauernden  
schmerzstillenden Wirkung des  
Zahnbalsams des Hofmalers  
Jof. Hoffmann dahier.  
Dieses Mittel hat noch das vor

andern Zahnmitteln sehr Empfeh-  
lenswerthe, daß ihm der wi-  
derliche unangenehme Geschmack  
und Geruchs-Eindruck aller an-  
dern fehlt.

Dies bezeugt:  
München, 12. Oktober 1853.  
Dr. v. Weißbrod,  
Ober-Medicinalrath und  
Universitäts-Professor.

G m ü n d.  
Sehr schönen bayr. **Saat-**  
**roggen** hat zu verkaufen  
Benz, Spitalmüller.

G m ü n d.  
25 Simri schöne **Sommer-**  
**Luisen** (worunter 10 Simri  
gebrockene) sucht zu verkaufen  
Wauth. Weikmann.

G m ü n d.  
Mehrere Simri **Aepfel** zum  
Kochen hat zu verkaufen  
Pflisterer z. Hahnen.

G m ü n d.  
Es sucht einen **Hausmann**  
auf den Saluatorberg  
Leopold Deibele.

G m ü n d.  
Haus hinteres  
Scheuer, Etal-  
lung und Gärthen ist bis Ursula-  
Markt zu verpachten.  
Rosa Schurr.

G m ü n d.  
Samstag den 6. Oktober  
Abends von 1/28 bis 1/210 Uhr  
findet im Saale des Hrn. Heinele  
eine **Tanzunterhaltung** statt,  
wozu ich meine früheren, sowie  
jetzige Scholaren, Eltern, Freunde  
und Bekannte höflichst einlade.  
Charles Josef Florge,  
Tanzlehrer.

### G m ü n d. Offene Stelle.

Es sucht eine Familie auf dem  
Lande eine solide Person von  
rechtlichaffenem Eltern als **Stu-**  
**benmädchen**, die in allen  
häuslichen Geschäften wohl erfah-  
ren ist, besonders aber gut nähen  
und bügeln kann.

Das Nähere sagt die  
Redaktion.

### G m ü n d. Dienst-Gesuch.

Ein solides Mädchen im Alter  
von 17 Jahren, das allen häus-  
lichen Arbeiten vorstehen und auch  
mit Kindern umgehen kann, sucht  
sogleich oder bis nächstes Ziel eine  
Stelle, und würde mehr auf gute  
Behandlung als auf hohen Lohn  
gesehen werden.

Näheres bei der  
Redaktion.

Seine Königliche Majestät haben durch höchste Entschliesung vom 24.  
Sept. dem Regim. Quartiermeister Haderer bei Höchst Ihrer Leibgarde zu  
Pferd das Ritterkreuz des Ordens der württemberg. Krone gnädigst ver-  
liehen.

Zum Schultheissen der Gemeinde Wellendingen wurde der dortige  
Bürger und Bauer Alois Herrmann ernannt.

### Hiesiges.

Gmünd, 3. Okt. Gestern Vorm. zwischen 10 u. 11 Uhr kamen  
die neuen Infanterie-Abtheilungen des 5. und 8. Regiments zur  
Bewachung unseres Zuchthauses hier an, worauf das bisherige  
Commando, Abtheilungen des 1. und 3. Infanterie-Regiments,  
heute früh um 6 Uhr unter Begleitung der Musik der reitenden  
Artillerie die Stadt verließen und nach ihren Garnisonen zurück-  
kehrten.

Stuttgart, 29. Sept. Das heutige Volksfest war von einer  
solchen Menschenmasse besucht, wie man sich nie eines früheren  
Vorganges erinnert. Man schätzt die Zahl der beisammen gewes-  
enen Menschen auf 150,000. Allerdings war das Wetter auch  
prachtvoll. Der Kronprinz vertrat die Stelle S. Kgl. Vaters und  
es erschien derselbe an der Seite des Erzherzogs Joseph von Oest-  
reich, eines! Kessens der Königin. Das Fest wurde durch keinen  
Unfall getrübt.

In **Pfuklingen** hat ein Luisenbaum 79 Simri Aepfel er-  
tragen.

Karlsruhe, 29. Sept. Bei der heute dahier stattgehabten  
Prämien-Verloosung der Großherzogl. Badischen fl. 35. Serien-  
Loose, sind auf nachfolgende Nummern die dabei bemerkten Haupt-  
preise gefallen: No. 341344 40,000 fl., Nr. 102454 10,000 fl.,  
Nr. 122550 5000 fl., No. 34383, 175742, 234224, 303496  
und 332908 jede 2000 fl., Nr. 4223, 47591, 92658, 100892,  
100895 100900, 102486, 159088, 238243, 309069, 343765 und  
389003 jede 1000 fl.

Karlsruhe, 30. Sept. Nach so eben eingetroffener tele-  
graphischer Mittheilung hat heute Mittag die Verlobung Seiner  
Kön. Hoh. des Regenten mit Ihrer Königl. Hoh. der Prinzessin  
Luise von Preußen, in Gegenwart Ihrer Majestäten des Königs

und der Königin von Preußen, Ihrer Königl. Hoh. der Groß-  
herzogin Sophie und der Durchlauchtigsten Eltern der Prinzessin  
Braut, im Königl. Residenzschloß zu Koblenz stattgefunden.

Koblenz, 28. Sept. Der gestrige Tag wurde von Ihren  
Majestäten dem Könige und der Königin zu einigen Ausflügen in  
unserer Umgebung benutzt. In Begleitung Sr. K. Hoh. des Prinzen  
Friedrich von Preußen und hohen Gefolge beschäftigten Hochdieselben  
vorerst die Reparationsbauten und die Entwässerungs-Anstalten  
auf der Carthause und fuhren obann nach dem Rühlspise, um die  
dortige Fernsicht zu genießen, worauf dann die Rückfahrt  
nach Schloß Stolzenfels und große Tafel, wozu Sr.  
Majestät der König von Württemberg ebenfalls wieder geladen war,  
statt fand. Das herzliche Einvernehmen zwischen Sr. Maj. un-  
serem König und der K. Majestät von Württemberg fand, wie wir  
erfahren, bei der Tafel einen offenen Ausdruck. Es war nämlich  
der gestrige Tag gerade der 74. Geburtstag des greisen Königs,  
woraus denn Sr. Maj. unser König Veranlassung nahm, in einem  
Toaste auf Seinen hohen Gast dieses freudigen Umstandes zu er-  
wähnen, und unter dem Donner der Kanonen und dem Freuden-  
tusch der Musik Höchstseinen besten Glückwunsch darzubringen. Auf  
das tiefste von dieser unerwarteten Aufmerksamkeit gerührt, konnte  
der beglückwünschte Greis kaum Worte finden, den gebührenden  
Dank auszusprechen.

Oesterreich. Wien, 1. Okt. Nach einer Privatnachricht  
aus Bucharest hat das Bombardement auf das Nordfort am 59.  
Sept. begonnen. Die russische Armee befand sich in vollem Rück-  
zuge. Die Flotten der Verbündeten waren mit Truppen an Bord  
ausgelaufen; die Richtung, welche sie genommen, war noch nicht  
bekannt.

Die neuen Bewegungen der Allirten deuten auf die baldige  
Eröffnung der Herbstcampagne. Auf der Ebene bei Esaf steht nur  
eine russische Brigade Infanterie und zwei Divisionen Cavallerie  
unter dem Befehle der Generale Schabelski (vom Dragonerkorps)  
und Pawlow. Auf dem Plateau bei Altodor hat General Liprandi  
sein Lager aufgeschlagen. Seit dem 18. d. M. werden von den  
Allirten die Bewegungen in größeren Truppenheilen ausgeführt.  
Die pontischen Feldherren richten ihr Augenmerk auf die große  
Straße, die von Sebastopol über das Plateau nach Baltchiserai  
führt; einen größeren Flankenmarsch von der einen oder von der

andern Seite gegen Baktschirai haben sie noch nicht angetreten. Es liegt eben offen am Tage, daß ihre Reconnoissirungen vom 23. und 25. d. M. nur die Einleitung einer größeren Operation waren, welche unzweifelhaft noch im Laufe dieser Woche begonnen hat, und wohl 6—8 Tage fortdauern dürfte, denn der Angriff von Eupatoria aus muß rasch ausgeführt werden, da sonst die Allirten in Gefahr sind, durch die mittelst Telegraphen nach Simpheropol aus Perekop und Altkrim vorrückenden Truppen im Rücken gefaßt zu werden.

**Sachsen.** Leipzig, 27. Sept. Bei der diesjährigen Michaelismesse ist auch die württembergische Handelsgesellschaft in Stuttgart wieder mit den Fabrikaten württembergischer Industriellen erschienen. Aus dem Munde vieler angeesehenen Einkäufer konnte man vernehmen, daß sie mit der Einrichtung der festen Preise bei dieser Gesellschaft einverstanden, auch mit dem größten Theil der Waare der soliden und guten Arbeit wegen zufrieden sind, wenn solche hier ebenso billig als auf dem Stuttgarter Markt und in größeren Posten von einer Qualität auf dem Lager zu finden wären; einzelne Tücher tadelten die Käufer wegen Mangels an Appretur und Ausrüstung und fanden deshalb die Preise zu hoch im Verhältnis zu andern Gattungen. So sehr es erfreuen und aufmuntern muß, die württembergische Handelsgesellschaft in weitem Kreise volles Vertrauen und Anerkennung ihrer Bestrebungen genießen zu sehen, so dringend geboten erscheint es dem Einsender, daß die kleineren Produzenten mehr durch neue Muster in faconirten Stoffen unterstützt und zu einer sorgfältigeren und gleichmäßigen Ausrüstung ihrer Tuche veranlaßt werden, was wohl durch eine Musterappreturanstalt am leichtesten zu erreichen wäre. Es würde dann der Hauptzweck ins Auge zu fassen sein, daß die einmal gewonnenen Käufer jede Messe auf die früher gekauften Genres wieder rechnen könnten, wodurch sicher ein günstigeres Resultat erzielt und es mit der Zeit dahin gebracht werden dürfte, daß die betreffenden Fabrikanten den großen Markt selbst besuchen oder aber die Käufer veranlassen könnten, die zur Geltung gebrachten soliden Tücher in Württemberg aufzusuchen.

**Frankreich.** Marseille, 29. Sep. Den neuesten Nachrichten aus Constantinopel vom 20. entnehmen wir noch Folgendes: Es wurden Maßregeln zur Freimachung des Eingangs des Hafens von Sebastopol getroffen. Man sagt, daß man sich der unterseeischen Sprengungsmaschinen, die in Kesseln gefunden wurden, bedienen werde; die Flotten würden gleichzeitig, den Eingang erzwingend, die Forts der Nordseite bombardiren. In der Hauptkirche von Sebastopol wurde in Gegenwart des Marschalls Belisier ein Te Deum gefeiert. Den Engländern wurde eine andere Kirche überlassen. Der Bosphorus wurde prachtvoll illuminirt.

**Paris,** 30. Sept. (N. Allg. Z.) Ein höherer Beamter der Administration der Dampfschiffe, welche die Truppen nach Constantinopel befördern, sagt, daß bis jetzt 270,000 Mann französischer Truppen nach dem Orient eingeschifft, und 100,000 Kranke und Verwundete von dort zurückgebracht worden sind.

General Mac Mahons Signalfahne wurde beim Sturm auf Malakoff von 42 Gewehr- und 2 Kanonenkugeln durchlöchert; alle Fahnen der Regimenter sind in Fezen.

### Das russische Hospital in Sebastapol.

Aus Sebastapol, 12. Sept., wird der Times geschrieben: „Von allen Schrecknissen des Krieges, deren Zeuge je die Welt gewesen ist, gewährt keines ein so grauenvolles, herzzerreißendes und entsetzliches Bild, wie das Hospital zu Sebastopol. Es spottet aller Beschreibung, und selbst die ausschweifendste Phantasie kann sich nichts erdenken, was sich mit der hier vorhandenen Wirklichkeit auch nur im Entferntesten vergleichen ließe. Welche Verstümmelungen der arme menschliche Körper erleiden kann, ohne daß die Seele entflieht, während jedes Glied zerschmettert ist und aus jeder Arterie der Strom des Lebens davon flühet, das kann man hier auf jedem Schritte beobachten. Andererseits wundert man sich darüber, wie wenig dazu gehört, einen Menschen zu tödten. Das als Hospital gebrauchte stämmige Gebäude war den über das Sägewerk wegfliegenden Kugeln und Bomben und den gegen die Kasernen-Batterie gerichteten Geschossen in hohem Grade ausgesetzt und trägt an Wänden, Dach, Fenstern und Thüren zahlreiche und deutliche Spuren der heftigen Kanonade. Als ich durch eine der Thüren eintrat, bot sich meinen Blicken ein Schauspiel dar, wie

es, Gott sei Dank, wohl nur wenige Menschen jemals gesehen haben mögen. In einem langen, niedrigen, gewölbten Raume, dessen Decke von viereckigen Säulen getragen wurde, und durch dessen zerbrochene, scheibenlose Fenster ein mattes Dämmerlicht hineindrang, lagen die verwundeten Russen, welche ihr Feldherr unserer Barmherzigkeit überlassen hatte. Doch, was sage ich: die Verwundeten? Nein! die Todten, die faulenden und verwesenden Leichen der Soldaten, welche man in ihrer Todesnoth ohne Pflege, ohne sich um sie zu kümmern, so eng zusammengepackt, wie es nur irgend anging, zurückgelassen hatte, damit der Tod sie erfasse, einige auf dem nackten Erdboden, andere auf elendem Strohlager oder in erbärmlichen Bettstellen, durch welche das mit dem Stoffe der Verwesung gemischte Blut hindurchsickerie und auf den Boden niederträufelte. Den Donner aufschlagender Festungswerke im Ohr, von Kugeln und Bomben, welche durch Dach und Seitenwände einschlugen, umhüllt, vom Pfeifen und Knattern des Gewehrfeuers umgeben, waren diese arme Menschen ihrem furchtbaren Schicksal überlassen worden. Mancher hätte, wäre ihm eine nur ganz gewöhnliche Pflege zu Theil geworden, gerettet werden können. Mancher lag noch lebend da, in dessen Wunden die Maden umherkrochen. Mancher, den das ihn umgebende Schauspiel beinahe zum Wahnsinne getrieben, oder der einen verzweifelten Versuch gemacht hatte, ihm zu entfliehen, war unter den Betten dahingerollt und starre den Zuschauer an, den es eiskalt dabei überließ. Oh, und mit was für Blicken! Mancher wiederum schien an nichts Anderes zu denken, als seinen Frieden mit dem Himmel zu machen. Mancher, der mit zerbrochenen und verdrehten Armen und Beinen da lag, und dem die Knochen splitter aus dem Fleische hervordrangen, bat um Hilfe, Wasser, Nahrung, Mitleid, oder zeigte, wenn er durch das Nahen des Todes oder durch die furchtbaren an Kopf oder Rumpf erlittenen Verletzungen der Sprache beraubt war, auf die Todeswunde. Die Stellungen einiger waren so grauenvoll phantastisch, daß man wie durch eine Art unheimlichen Zaubers auf demselben Flecke festgebaut wurde. Ist es möglich, daß dort jene blutige Waffe von Kleidern und weißen Gebilden einst ein menschliches Wesen war, oder daß jener verbrannte Fleischklumpen dort je eine menschliche Seele beherbergte? Der Gedanke an die Antwort auf diese Frage ist furchtbar. Die Leichen vieler waren in unglauublichem Grade geschwollen und aufgedunsen, die Gesichtszüge hatten einen riesenmäßigen Umfang angenommen, die Augen schienen aus ihren Höhlen springen zu wollen, die Zunge hing schwarz zum Munde heraus, fest von den Zähnen zusammengedrückt, die sich im Todesströbeln auf sie gepreßt hatten. Es war ein grauiger Anblick. In einer dieser Schreckensklammern — denn es waren ihrer viele — fanden wir einige todte und einige lebende englische Soldaten, darunter den armen Hauptmann Vaughan vom 90. Regiment, der seitdem auch seinen Wunden erlegen ist. Ich gestehe, ich konnte den Anblick, bei welchem selbst unsere erfahrensten Wundärzte ein Grauen befiel, nicht ertragen. Der feucht-kalte Leichengeruch, der Stank der brandigen Wunden, des verdorbenen Blutes und des verwesenden Fleisches war unerträglich und über allen Begriff widerlich. Was aber mögen die Gefühle der Verwundeten gewesen sein, die alles dieses erdulden mußten und aus dem Leben schieden, ohne daß eine Hand da war, die ihnen einen Tropfen Wasser reichte, oder eine Stimme, die ein freundliches Wort zu ihnen sprach! Die meisten dieser Leute wurden am 8., viele vielleicht schon am 7. September verwundet, ja, mögen schon weit länger an jenem Schreckensorte gewesen sein. In der Eile des Rückzuges scheinen die Moskowiter die Todten dorthin gebracht zu haben, um sie aus dem Wege zu schaffen, und als der Rückzug gesichert war, kümmerte man sich nicht mehr um die Verwundeten.“ Die Zahl der in dem erwähnten Hospital gefundenen Todten und Verwundeten gibt ein anderer Berichterstatler der Times auf ungefähr tausend an.

### Der Menschenfeind.

(Fortsetzung.)

Dorothea erwiderte nichts, aber auf ihren Wangen malte sich nur zu deutlich der Schreck, den diese Frage ihr verursachte. Du schweigst, Dorothea? fragte jener mit schmerzlichem Ton. Rede, liebst du schon einen andern? — Ja, so istes! antwortete da das Mädchen, indem plötzlich, eine hehre Freudigkeit ihr Angesicht verklärte. — Ei das sind ja saubere Stückchen! rief der Obersteiger mit erheucheltem Zorn. Wer ist denn der Liebste? — Ich weiß es nicht? Immer besser; lachte jener und bemühte sich, seinem milden, freundlichen Zügen einen möglichst grimmigen Ausdruck zu

geben. Gewiß ist's so ein armer Teufel aus dem Dorf drunten am Fluß: wer sollte sich sonst hierher versteigen! — Ich weiß es wahrlich nicht, wiederholte Dorothea mit festem Ton. Er heißt Oskar und ist immer des Abends, wenn du noch bei der Arbeit warst, zu mir durch den Wald gekommen. Als er das letztemal hier war, gab er mir dies Briefchen und bat mich, es dir einzuhändigen, wenn du nach ihm fragen solltest, ehe er mit dir geredet habe. Hier ist es! Bei diesen Worten zog sie das Schreiben, welches Holberg ihr bei seiner letzten Anwesenheit gegeben, aus dem Busen und übertreichte dasselbe ihrem Oheim.

Dieser ergriff es mit scheinbar verächtlicher Miene, erbrach es und schaute hinein, dann und wann einen verstohlenen Blick auf seine Nichte werfend. Plötzlich aber fuhr er mit der Hand über die Stirn, gleich als ob er über etwas nachsinne, wandte sich von Dorothea ab und las in sichtlich Spannung weiter, und je weiter er las, desto freudiger wurden seine Züge. Endlich stand er auf, faltete den Brief zusammen, steckte ihn ein und schritt einigemal im Garten auf und nieder, um seine Freude seiner Nichte zu verbergen, deren Blicke ernstlich forschend jeder seiner Bewegungen folgten. Dergleichen Briefe können mir nichts nützen, Dorothea, begann er sich wieder auf die Rasenbank setzend. Wer bürgt mir dafür, daß nur ein Wort von dem allen wahr ist, was in dem Schreiben steht? Und wenn es wahr wäre, buchstäblich wahr, fuhr er mit erhobener Stimme fort; der Herr Baron ist doch ein ganz anderer Mann als dein unbekannter Anbeter! Glaubst du denn an die Versprechungen und Beteuerungen des Fremden? — Ja, wie an meine Seltigkeit! rief das Mädchen mit Begeisterung.

Der Obersteiger schwieg lange Zeit, nahm die Pfeife, welche er vorher bei Seite gelegt, wieder zur Hand und klopfte sie sorgsam aus. Schau, Dorothea, der Baron wäre gewiß nicht so aus dem Stegreif hierher gekommen, wenn er nicht Absichten auf dich hätte, hob er endlich wieder an. Auf seinen Adel gibt er nicht gar viel — hat sein Bruder drüben in Thüringen doch erst vor einem halben Jahr eine Bürgerliche geheirathet! Er weiß, daß ich mir einiges Vermögen gesammelt habe und in der ganzen Gegend geachtet bin, da wär' es gar kein so großes Wunder, wenn er um dich anhielte. Ich wüßte keine bessere Parthie für dich, und wenn du selbst nicht so vernünftig. . . — Oheim, ich bitte dich tausendmal recht von Herzoggrunde, mach' mich nicht unglücklich! unterbrach ihn da Dorothea, indem sie seine Hand ergriff und ihm mit Thränen in den Augen sehentlich in das ruhige, klare Antlitz blickte. Du hast mir ja alle Zeit meines Lebens nur Liebe bewiesen und mir in allen rechten und billigen Dingen Freiheit gelassen, warum willst du jetzt auf einmal hart gegen mich sein und mich zu etwas zwingen, was ich vor Gott und Menschen nicht verantworten kann? Sieh, dann würde mir ja das freundliche Bild zerstört, welches ich mir von dir bis zum letzten Athemzug bewahren möchte! fuhr sie mit einem Ausdruck unaussprechlicher Betrübniß fort. Du hast mir immer gesagt, ein reines treues Herz sei das köstlichste Kleinod — und nun verlangst du, ich soll meinem Oskar die Treue brechen?!

Der Greis hatte Mühe, seine tiefe, freudige Bewegung zu verbergen. Er stand auf, reichte dem Mädchen die Hand und sagte mit ruhig-ernstem Ton: Jetzt geh' nur schlafen, Dorothea, wir reden später mehr über die Sache. Mit den Worten schritt er ins Haus und begab sich in sein Schlafzimmer, welches sich im obern Stock befand.

Dorothea ging ebenfalls in ihr Kämmerchen, legte sich aber nicht schlafen, sondern meldete ihrem Oskar, wie er ihr geboten, mit einigen Zeilen, daß sie, vom Oheim befragt, diesem ihre Liebe gestanden und das Briefchen abgeliefert habe. Als sie das Schreiben gefiegelt und mit der angegebenen Adresse versehen hatte, lauschte sie, ob ihr Oheim schon zur Ruhe gegangen sei, und als sie den Schall seiner Schritte nicht mehr vernahm, verließ sie leise das Haus und eilte nach dem nahen Zollhäuschen.

Der schlaftrunkene Zollnehmer öffnete auf ihr Klopfen mechanisch das kleine Fenster, nahm den Brief, den sie ihm mit zitternder Hand hinreichte, ohne seine bequeme Lage in dem weichen Lehnstuhl zu verändern, las mit halb offenen Augen die Adresse und sagte, sein Haupt wieder zum Schlaf neigend: Soll befördert werden . . . sobald . . . es sich . . . thun . . . läßt!

Mit leichtem Herzen wanderte Dorothea heim: sie wählte, der Geliebte müsse ihr nun mit starkem Arm zu Hülfe eilen und alle Anschläge, die ihrem Bunde drohten, zu nichte machen.

Ein neuer Tag neigte sich seinem Ende zu. Dorothea stand wiederum einsam auf der Felsenhöhe am Fluß und schaute sehnsuchtsvoll auf die kühlen Gründe hinab, in denen ein tiefer Som-

merabendsfriebe wälzte. Es war ihr als ob aus den rauschenden Fluthen und den säuselnden Wäldern die Stimme des Geliebten zu ihr herauflänge und ihr leise tröstende Liebesworte zuflüsterte. Da schallten drunten im Garten plötzlich kräftige Schritte. O, wenn er es wäre! rief Dorothea mit freudig pochendem Herzen, und sog den Felsenabhang hinunter. Der Baron v. Steinau stand vor ihr.

(Fortsetzung folgt.)

## Vermischtes.

Im Pariser Industriepalast ist eine Uhr ausgestellt, die ein größeres Meisterwerk ist, als die große Straßburger Münsteruhr und die ein wahres Werk der Mechanik ist. Ein junger Mann, Namens Bernadin, ist der Künstler. Sie deutet nicht nur alle gewöhnlichen Zeitverhältnisse an, sondern ist in astronomischer Beziehung wohl das Vollendetste, was in dieser Art je produziert worden. Auf 4400 Jahre hin wird sie alle Mond- und Sonnenfinsternisse angeben, gibt die wahre und mittlere Zeit zugleich an. Sie ist für die Kathedrale von Besançon bestimmt.

Unter den Spielwaaren in der großen Pariser Ausstellung war ein Gegenstand, welcher die Königin Victoria und den Prinzen von Wales sehr belustigte. Es ist dies ein Gardegrenadier, eine Art von Gorgantua, welcher bei dem Malakoffburme sitzt, den er zwischen den Knieen hält. Von Zeit zu Zeit öffnet er den Mund und athmet stark, worauf ein Kofak, angezogen durch das heftige Athmen, von dem Thurm in den ungeheuren Mund des Grenadiers herabspringt, der ihn, indem er die Augen verdreht, verschlingt. Dieser fürchterliche Krieger verschlingt auf diese Weise fünfzehn Russen in der Minute.

Louis Napoleon sucht sich beim Militär sehr populär zu machen. Als er dieser Tage vor St. Cloud einem jungen Sergeanten begegnete, der in der Krim einen Arm verloren, unterhielt er sich mit demselben auf das Freundlichste. Er lud ihn in's Schloß zu St. Cloud ein, wo er ihm die Militärmedaille verlieh, und ihm eine einträgliche Stelle in einem der Paläste zusagte. Als er die Bewunderten inspizierte, bemerkte er, daß sich ein Invalide nicht eingefunden hatte; nachdem er gefragt, wo der Invalide sich befinde, bemerkte man dem Kaiser, daß derselbe fürchte, durch seine schreckliche Verkümmelung die Kaiserin zu erschrecken. Der Kaiser war sehr gerührt darüber, ließ den unglücklichen Invaliden in den Palast rufen und verlieh ihm sein eigenes Ehrenkreuz.

## Syben-Räthsel.

Auf manchen Bäumen steh'n die ersten beiden  
Zwar bringen sie nur wenigen Gewinn;  
Doch würde ohne Sie dies Baumgeschlecht verschwinden  
Sehr nützlich ist ihr Paar, nehmt ihr's in and'rem Sinn,  
Es zeigt den engen Pfad, zu herrlichen Genüssen,  
Drum hat gar oft es schon der Sehnsucht weichen müssen.  
Die Dritte soll bald dumm, bald wieder sein,  
Bald schlecht, bald wieder toll und lustig sein,  
In and'rem Sinn ist, wenn sie nicht bloß spaßt,  
Mit Recht dem thier'schen Körper sie verhaßt —  
Das Ganze lärmet zwar, doch läßt es schon sich hören,  
Weil Zweck und Ordnung aus dem Lärmen spricht;  
Wenn es mit Harmonieen sich verflucht;  
So kann sogar Vergnügen es gewähren.

Auflösung des Wortspiels in No 108: — „Faust.“

## Haller Fruchtpreis vom 29. Septbr. 1855.

Kernen . . . . .	Mittelpreis per Simri	2 fl. 53 fr.
Gemischtes . . . . .	„ „ „ „	1 fl. 57 fr.
Roggen . . . . .	„ „ „ „	2 fl. 49 fr.
Gerste . . . . .	„ „ „ „	1 fl. 42 fr..
Haber . . . . .	„ „ „ „	— fl. 42 fr.

## Geldsorten, am 3. Oktober 1855.

Neueste Louib'dor . . . . .	fl. 10 45 fr.	Engl. Sovereins . . . . .	fl. 11 42—44
Pistolen . . . . .	9 32—33	Gold al Marco . . . . .	„ 372—74
ditto Preuß. . . . .	9 57—58	Preuß. Thaler . . . . .	„ 1 45
Holl. 10-Guldenstücke . . . . .	9 41—42	5-Frankenstücke . . . . .	„ 2 20—
Randdukaten . . . . .	5 30—31	Hochhaltig Silber . . . . .	„ 24 24—
20-Frankenstücke . . . . .	9 19—20	Preuß. Kassenscheine . . . . .	„ 1—45